



ZIVILE SEENOTRETTUNG JAHRESBERICHT 2017 – 2018



VORSTELLUNG

4 AUFTRAG, MISSION & VISION
VON SEA-WATCH

5 WARUM UNSERE MISSION
WEITERGEHEN MUSS

FINANZEN

6 SPENDEN

7 AUSGABEN

DANKE

8-9 UNTERSTÜTZER

9 OHNE EUCH SIND WIR NICHTS

PROJEKTÜBERSICHT

11 ALL DIESE TEILBEREICHE
SIND SEA-WATCH

12-13 SEA-WATCH 3

14-15 SEA-WATCH AIR:
OPERATION MOONBIRD

16 BASISCAMP

17 LANDCREW & BÜROS

18 POLITISCHE
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

19 MEDIALE
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

19 EVENTS

ZUR INFO

20 EINSATZGEBIET

21 FAQ

„SIND WIR NAIV, WEIL WIR AN HUMANITÄT GLAUBEN?“



Michael Schwickart
Head of Fundraising

„Wir waren naiv, als wir Sea-Watch gründeten“, hat neulich Harald Höppner gesagt, einer der Gründer von Sea-Watch. Er meinte damit allerdings nicht unsere Arbeit, sondern dass wir glaubten, Europa würde die Lücke im zentralen Mittelmeer schließen und aktiv See-rettung betreiben.

Naiv waren wir aber auch an einem ganz anderen Punkt: Wir glaubten an die Rechtsstaatlichkeit in und den humanitären Grundansatz der EU – und wurden schnell eines Besseren belehrt.

Statt Menschen in Not zu helfen, unterstützt Europa lieber die sogenannte Libysche Küstenwache, die durch ihr brutales Eingreifen den Tod vieler Menschen verantwortet und sich immer wieder rechtswidriger Rückführungen von Menschen schuldig macht.

Rettungsschiffe werden ohne Rechtsgrundlage über Monate festgesetzt und am Retten gehindert. Ein Kapitän weigert sich, Menschen völkerrechtswidrig nach Libyen zu bringen, woraufhin seinem Schiff auf Drängen Italiens hin die Flagge entzogen wird.

Ein weiterer Kapitän eines Rettungsschiffes steht in Malta vor Gericht. Der Vorwurf: 234 Menschenleben vor dem Ertrinken gerettet zu haben. Hätte er sie sterben lassen, wäre er heute ein freier Mann.

All das hätten wir uns niemals vorstellen können, aber wir wollen uns auch nicht damit abfinden. Wir kämpfen weiter für ein Recht auf Leben und Flucht und sind dankbar für Eure Unterstützung, gerade auch in den letzten Wochen. Sie zeigt uns, wie groß der Rückhalt in der Bevölkerung ist, egal, ob für uns direkt oder z.B. bei den Seebrücken-Demonstrationen.

Mit diesem Bericht möchten wir Euch einen Einblick in unsere Arbeit geben und darstellen, wie die einzelnen Projekte finanziell aufgestellt sind.

Es begrüßt Euch herzlich

Michael Schwickart

Head of Fundraising / Crewmember

AUFTRAG, MISSION & VISION VON SEA-WATCH

UNSER AUFTRAG

Sea-Watch e.V. ist eine gemeinnützige Initiative, die sich der zivilen Seenotrettung von Flüchtenden verschrieben hat. Angesichts der humanitären Katastrophe leistet Sea-Watch dort Nothilfe, wo staatliche Stellen versagen. Parallel fordern und forcieren wir die Rettung durch die zuständigen europäischen Institutionen und stehen öffentlich für legale Fluchtwege und die Beseitigung der Fluchtursachen ein. Obwohl wir uns zunehmender Kriminalisierung und Repressionen durch verschiedene EU-Staaten ausgesetzt sehen, entwickeln wir laufend neue Handlungskonzepte und schmieden neue Pläne. Sea-Watch ist politisch und religiös unabhängig und finanziert sich ausschließlich durch Spenden.

MISSION & VISION

MENSCHEN RETTEN

Seit 2015 waren Sea-Watch-Aktivist*innen an der Rettung von mehr als 37.000 Menschen beteiligt. Unsere Freiwilligen-Crews handeln schnell, besonnen und professionell. Jedes einzelne gerettete Leben ist ein Sieg und ein Zeichen der Menschlichkeit.

ÖFFENTLICHKEIT HERSTELLEN

Die humanitäre Katastrophe hat stets eine persönliche und eine politische Seite. Beide machen wir publik: sowohl Schicksale geflüchteter Menschen als auch die Menschenrechtsverletzungen, begangen von europäischen Kriegsschiffen, die Notrufe bewusst ignorieren, oder von der sogenannten Libyschen Küstenwache, die Gerettete

völkerrechtswidrig zurück in das Bürgerkriegsland bringt.

DIE WENDE EINLEITEN

Sea-Watch ist eine gemeinschaftliche Initiative, die ein klares Zeichen der Humanität setzt. Wir stärken all jenen den Rücken, die sich in Zeiten zunehmender rassistischer Hetze – sei es in Deutschland oder anderen Staaten der EU – für ein vielfältiges, menschliches Europa und eine politische Lösung im Sinne der von uns geforderten #SafePassage einsetzen.

Die Sea-Watch 3 ist mit ihrer Länge von 55 Metern eins der besten Rettungsschiffe, die es derzeit auf dem zentralen Mittelmeer gibt. Foto: Chris Grodotzki

WARUM UNSERE MISSION WEITERGEHEN MUSS

Auch 2018 haben Kriege, Verfolgung, sexueller Missbrauch, Hunger und Armut wieder hunderttausende Menschen in die Flucht getrieben. Vielfältige Entwicklungen – darunter die EU-finanzierte Abschottung in Zusammenarbeit mit Ländern wie Libyen und dem Niger – haben dazu geführt, dass weniger Menschen die lebensgefährliche Überfahrt wagen, von denen noch weniger überleben als in den Vorjahren.

Bis Ende September haben dennoch mehr als 22.000 Flüchtlinge Europa über die zentrale Mittelmeer-Route, dort, wo Sea-Watch operiert, erreicht. Ganz wichtig bei Betrachtung der Zahlen: Es werden bei weitem nicht alle Versuche, Libyen auf dem Seeweg zu entfliehen, genau erfasst. Deshalb ist ein Vergleich der Ankunftszahlen seriöser und richtiger. So kamen laut UNHCR im Jahr 2016, zum Höhepunkt der Fluchtbewegung, auf jeden Todesfall noch 40 erfolgreiche Ankünfte. 2017 blieb diese Zahl in etwa gleich, doch in diesem Jahr hat sich die Todesrate mehr als verdoppelt und liegt jetzt bei etwa 1 zu 17, im September 2018 lag sie sogar bei 1 zu 5.

Die EU schottet sich nicht erst jetzt, aber seit Antritt der populistischen Rechts-Regierung in Italien noch massiver denn je ab. Die Behinderung ziviler Seenotretter*innen in Form von Einlaufverboten und Festsetzungen von Schiffen gehört zum Programm. Vorläufiger Höhepunkt ist die unrechtmäßige Blockade dreier Rettungsschiffe, darunter unserer Sea-Watch 3, sowie

des Flugzeugs Moonbird durch den EU-Staat Malta im Juni. Tausende Tote nehmen Europas Mächtige mit dieser Politik billigend in Kauf. Und wer nicht ertrinkt, wird von der EU-finanzierten sogenannten Libyschen Küstenwache aufgegriffen und in jene Folterlager zurückgebracht, die das Auswärtige Amt „KZ-ähnlich“ nennt.

Es ist offensichtlich: Solange die EU kein supranationales Seenotrettungsprogramm installiert, werden wir und alle anderen zivilen Retter*innen im Mittelmeer gebraucht. Nicht nur um Leben zu retten, sondern auch, um Rechtsbrüche zu dokumentieren und deren juristische Verfolgung zu ermöglichen. So geschehen beim dramatischen Zwischenfall mit der sogenannten Libyschen Küstenwache am 6. November 2017, den wir bereits in unserem letzten Jahresbericht erwähnt haben. Nicht zuletzt auf Basis unserer Aufzeichnungen verklagen jetzt 17 Überlebende des Unglücks den Staat Italien vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Der Vorwurf: Italien ist durch die enge Kooperation mit der sogenannten Libyschen Küstenwache mitverantwortlich für die Menschenrechtsverletzungen auf dem Mittelmeer und verletzt durch diese Unterstützung die europäische Menschenrechtskonvention. Die Klage wurde im Mai 2018 eingereicht. 2012 wurde Italien wegen eines ähnlichen Falles bereits verurteilt.

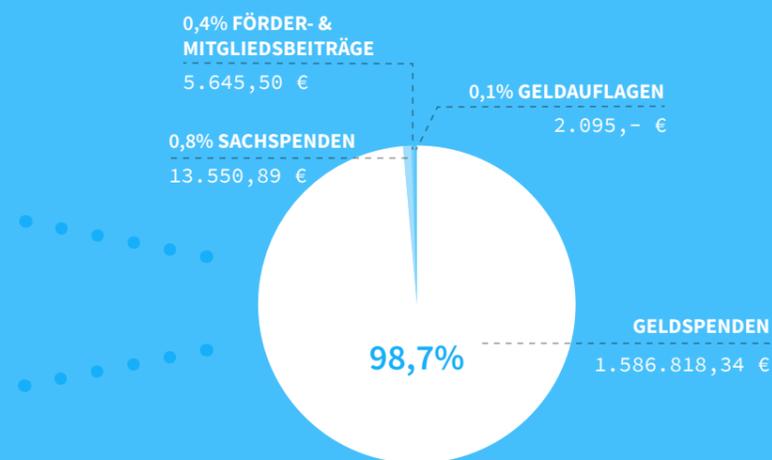
SPENDEN 2017 - 2018

2017 SPENDENERTRÄGE
GESAMT

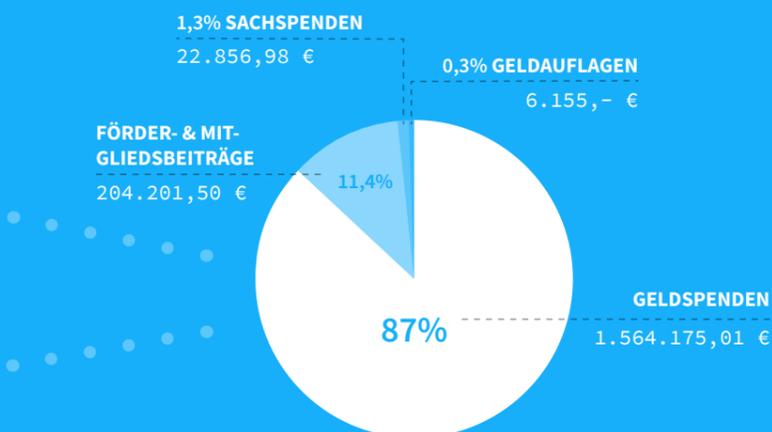
1.608.109,23 €

2017 AUFTEILUNG
GELDSPENDEN

VON - BIS IN EURO	BETRAG IN EURO	ANZAHL
1,00 - 250,00	472.990,20	8.479
250,01 - 999,99	247.678,96	554
1.000,00 - 10.000,00	460.113,96	210
10.000,01 - 75.000,00	406.035,22	12

2018 SPENDENERTRÄGE &
01.01. - 31.10.

1.797.388,49 €

2018 ENTWICKLUNG
FÖRDERMITGLIEDER

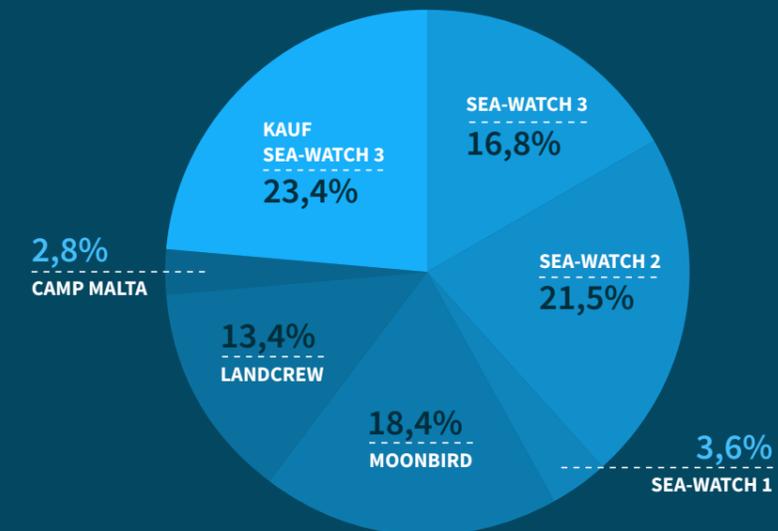
AUSGABEN 2017 - 2018

2017 AUSGABEN
GESAMT

-1.954.316,42 €

2017 AUFTEILUNG
AUSGABEN

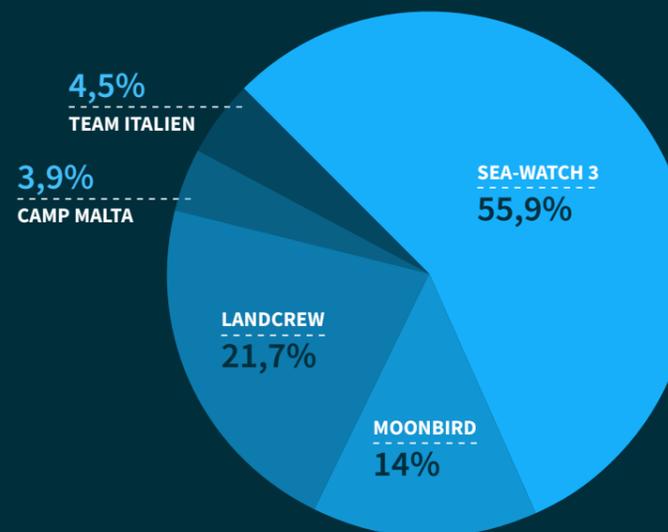
PROJEKT	BETRAG IN EURO
SEA-WATCH 3	-328.680,92
KAUF SEA-WATCH 3	-456.858,56
SEA-WATCH 2	-421.040,06
SEA-WATCH 1	-70.902,87
MOONBIRD	-359.941,04
LANDCREW	-262.473,97
CAMP MALTA	-54.419,00

2018 AUSGABENÜBERSICHT
01.01. - 31.10.

-1.403.409,26 €

2018 AUFTEILUNG
AUSGABEN

PROJEKT	BETRAG IN EURO
SEA-WATCH 3	-784.210,41
MOONBIRD	-196.826,25
LANDCREW	-304.069,65
CAMP MALTA	-55.487,78
TEAM ITALIEN	-62.815,17



Die für 2018 angegebenen Zahlen stellen die vorläufigen Ausgaben bis Ende des dritten Quartals dar. Eine detaillierte Aufschlüsselung der Kosten findest Du auf den jeweiligen Projektseiten. Weitere Informationen kannst Du den dazugehörigen Projektbeschreibungen entnehmen. Der Landcrew werden unter anderem die Mieten unserer Büros sowie Personalkosten der Bereiche Verwaltung, Finanzen, Fundraising, IT, Presse/PR und Advocacy zugerechnet.

„ES GEHT DARUM, DASS MENSCHEN AM ABSAUFEN SIND. UND WER AM ABSAUFEN IST, DER MUSS GERETTET WERDEN.“

Norbert Blüm (CDU)



„Ich unterstütze Sea-Watch, weil ich dem Sterben im Mittelmeer nicht tatenlos zusehen will. **Menschenleben zu retten ist kein Verbrechen.**“

Anton Hofreiter (Bündnis 90/Die Grünen)



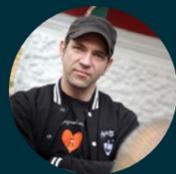
„Ich unterstütze Sea-Watch, weil das Mittelmeer das tödlichste Gewässer der Welt ist. Vergleichsweise gleichgültig schaut die EU dem Sterben an ihren Grenzen zu, es gibt noch nicht einmal eine offizielle Rettungsmission. **Wo hier die Staaten versagen, springt die zivile Rettungsflotte ein.**“

Gregor Gysi (Die Linke)



„Ich unterstütze Sea-Watch, die sich mit aller Kraft gegen die Gleichgültigkeit stemmen und Menschen auch weiter retten, wenn die öffentliche Debatte längst fremdenfeindlich, rassistisch und unterirdisch ist. **Maischberger sollte mal vom Deck der Sea-Watch 3 aus senden.**“

Philipp Ruch (Zentrum für politische Schönheit)



„Schlimm genug, dass die EU sich weigert, das Sterben im Mittelmeer zu verhindern. Aber dann noch **die Arbeit der zivilen Seenotretter zu sabotieren, grenzt an Mord!**“

Ole Plogstedt (Rote Gourmet Fraktion)



„Ich unterstütze Sea-Watch, denn **wenn Menschenrechtsaktivisten bedroht werden**, man ihre Arbeit nicht nur nicht schätzt, sondern verurteilt, dann **ist das ein alarmierendes Zeichen für den Stand demokratischer Gesellschaften.**“

Katja Riemann



„Ich unterstütze Sea-Watch, **weil Seenotrettung keine Gnade ist, sondern völkerrechtliche Pflicht.**“

Barbara Lochbihler (Bündnis 90/Die Grünen)



„Nur die Arbeit der zivilen Seenotrettung stellt sicher, dass Menschen in Seenot nicht still und heimlich zurück ins Elend oder in den Tod geschickt werden. **Leben retten ist kein Verbrechen!**“

Revolverheld



„**Nach meiner christlichen Grundüberzeugung gibt es eine Pflicht, in Seenot geratene Menschen zu retten.** Dass dies monatelang ohne nachvollziehbare Gründe verhindert wurde, ist ein humanitärer Skandal. Dieses willkürliche Vorgehen gegen Menschenrechtsorganisationen hat im Rechtsraum der Europäischen Union keinen Platz.“

Manfred Rekowski (Präses EKD)

DANKE

OHNE EUCH SIND WIR NICHTS!

Es ist keine Phrase: Ohne unsere Freiwilligen, Spender*innen und Fördermitglieder könnte es Sea-Watch in dieser Form nicht geben. Der ehrenamtliche Einsatz hunderter Helfer*innen, die Spenden tausender Supporter*innen und die monatlichen Zuwendungen von über 2.500 Fördermitgliedern sorgen dafür, dass unsere Aktivist*innen an der gefährlichsten Grenze Europas Menschenleben retten können – mehr als 37.000 seit 2015. Danke dafür. Aus

ganzem Herzen: Danke für so viel Engagement und Empathie, für Einsatz und Kraft, für Zeit und Geld.

Besonders die Fördermitgliedschaften sind für Sea-Watch wertvoll. Sie geben uns Sicherheit und machen Einsätze planbar. Mehr als 2.500 Menschen spenden monatlich 10 € oder mehr. Noch können wir so unsere monatlichen Ausgaben nicht vollständig abdecken. Wir wollen unsere Arbeit langfristig fort-

führen, ohne aus finanziellen Gründen um unsere Einsatzfähigkeit bangen zu müssen.

Deshalb unsere Einladung an Dich: Komm an Bord, werde Sea-Watch-Fördermitglied und stehe mit uns langfristig für ein anderes, menschliches Europa ein. Die Sea-Watch-Familie heißt Dich herzlich willkommen!

Jetzt Fördermitglied werden:

sea-watch.org/foerderer/



© Foto: Paul Ripke

„IN UNSER ALLER NAMEN NEHMEN DIE REGIERUNGEN DER EU-LÄNDER BILLIGEND IN KAUF, DASS IM MITTELMEER TAUSENDE VON MENSCHEN BEI DER FLUCHT NACH EUROPA ZU TODE KOMMEN...“

... Es ist unerträglich, dass jetzt auch noch private Initiativen massiv dabei behindert und kriminalisiert werden, wenn sie Menschen vor dem Ertrinken retten.“

Die Toten Hosen unterstützen Sea-Watch



Die sogenannte Libysche Küstenwache versucht die Geretteten völkerrechtswidrig in das Bürgerkriegsland zurückzuführen. Foto: Tim Lüddemann



Bei der Rückführung fallen Menschen ins Wasser und kämpfen ums Überleben. Foto: Tim Lüddemann



Januar 2018: Auf unserem Schiff können unsere Gäste erst einmal durchatmen. Foto: Marcus Wiechmann



Mit den RHIBs nähern wir uns den Booten in Seenot. Foto: Fabian Melber



Die Sea-Watch 3 im zentralen Mittelmeer. Foto: Fabian Melber

PROJEKTÜBERSICHT

ALL DIESE TEILBEREICHE SIND SEA-WATCH

Dem Sterben im Mittelmeer nicht tatenlos zusehen – das war und ist seit jeher zentraler Antrieb aller Sea-Watch-Aktivist*innen. Was Ende 2014 als Initiative einiger Freiwilliger begann und 2015 mit der Sea-Watch 1 erstmals aufs Wasser ging, ist heute eine professionelle Seenotrettungsorganisation mit entsprechendem Equipment und verschiedenen Projekten an Land, auf See und in der Luft. Zu den Teilbereichen, die binnen der letzten Jahre zusammengenommen Sea-Watch ausgemacht haben, gehören neben den aktiven auch abgeschlossene oder pausierende Projekte.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht natürlich immer das Rettungsschiff. Seit Herbst 2017 ist das die Sea-Watch 3, der wir im Rahmen dieses Jahresberichts einen eigenen Abschnitt widmen. Ihre Vorgängerin, die Sea-Watch 2, haben wir bereits im Sommer 2017 an die Seenotrettungsorganisation Mission Lifeline verkauft. Bis zu ihrer Festsetzung auf Malta im Juni 2018 war das inzwischen unter dem Namen Lifeline fahrende Schiff im zentralen Mittelmeer an der Rettung hunderter Menschen beteiligt. Noch länger im Besitz unseres Vereins blieb die über hundert Jahre alte Sea-Watch 1. 2017 war der ehemalige Kutter in der Ägäis unterwegs. Ziel der zum Jahresende eingestellten Monitoring-Mission war die Beobachtung aller an der Abschottung der EU beteiligten Instanzen sowie die Unterstützung von Freiwilligen und NGOs, die sich unermüdlich für die Menschlichkeit engagieren. 2018 hat Sea-Watch auch dieses Schiff verkauft, und zwar an den Verein Mare Liberum, der heute mit ähnlicher Zielsetzung wie zuvor unsere Aktivist*innen in der Ägäis patrouilliert.

Neben dem Rettungsschiff Sea-Watch 3 ist das Flugzeug Moonbird unser zweites Key Asset, das wir zur Rettung Schiff-

brüchiger sowie zur Beobachtung von Menschen- und Völkerrechtsverletzungen im zentralen Mittelmeer einsetzen. Eine Schlüsselrolle außerhalb Deutschlands kommt auch unserem Basecamp zu, das insbesondere Crews beherbergt und das Schiff logistisch versorgt. Sowohl zu Moonbird als auch zum Basislager berichten wir unten noch detailliert. Gleiches gilt für das Landteam in Deutschland sowie die Angestellten des Sea-Watch e.V. in Berlin und Hamburg.

Zu den abgeschlossenen bzw. aktuell nicht aktiven Projektbereichen gehört neben der Sea-Watch 1 und 2 auch unsere Search-and-Rescue-App. Die Software wurde mit dem Ziel konzipiert, Rettungseinsätze mit anderen NGOs und der Seenotleitstelle in Rom besser abstimmen zu können. Die technische Entwicklung ist abgeschlossen, allerdings kommt die App aufgrund der politisch schwierigen Lage und der Repression, der verschiedenste Seenotrettungsorganisationen in den letzten Monaten von Seiten einiger EU-Staaten ausgesetzt waren, momentan nicht zum Einsatz.

Darüber hinaus sind wir in unterschiedliche Initiativen und Projekten invol-

viert. So waren wir maßgeblich an der Gründung der Seebrücken-Initiative beteiligt und sind nach wie vor ein wesentlicher Bestandteil. Aber auch operativ sind wir an verschiedenen Projekten beteiligt. Neben dem Civil Fleet Projekt, einer Initiative mehrerer Rettungsorganisationen, die mit Klaas Heufer-Umlauf ins Leben gerufen wurde, ist uns besonders das italienische Projekt Mediterranea wichtig. Als Plattform verschiedener Initiativen der italienischen Zivilgesellschaft haben sie ein eigenes Schiff, die Mare Jonio, gekauft. Wir haben das Projekt Mediterranea von Anfang an tatkräftig mit unseren Erfahrungen, Crew und auch finanziell unterstützt. Erste erfolgreiche Missionen mit Beteiligung von Sea-Watch-Aktivist*innen konnten im Oktober durchgeführt werden.

Wir haben für unsere Beteiligung an der Mare Jonio kein eigenes Projekt eingerichtet. Unsere Kostenbeteiligung in 2018 ist aber in die Gesamtkostenkalkulation eingeflossen

Seit Herbst 2017 sind unsere Rettungscrews mit der Sea-Watch 3 in der Search-and-Rescue-Zone (SAR-Zone) vor der libyschen Küste im Einsatz. Wie der Name bereits andeutet, ist es das dritte Schiff, mit dem Sea-Watch-Aktivist*innen seit Gründung des Vereins 2014 in See stechen.

Mit der Sea-Watch 1 ging es 2015 los. Bereits im April 2016 wurde der ehemalige Kutter durch die 33 Meter lange Sea-Watch 2 ersetzt. Das einstige Forschungsschiff – durch Crowdfunding finanziert und anschließend für SAR-Einsätze umgebaut – verfügte bereits über einen Raum zur medizinischen Notversorgung und bot einer 16-köpfigen Crew Platz, die sich aber noch aus rein ehrenamtlich tätigen Freiwilligen – etwa Seeleuten, Ärzt*innen und Mechaniker*innen – zusammensetzte. Doch auch die Sea-Watch 2 kam schnell an ihre Grenzen.

Um die Sicherheit der Crews und Geretteten nicht zu gefährden, haben wir uns 2017 entschlossen, erneut ein größeres und flexibleres Rettungsschiff in den Einsatz zu bringen. Die Sea-Watch 3 bietet mit 55 Metern Länge und einer höheren Ausfallsicherheit die Möglichkeit, bei Bootsunglücken schneller, sicherer und effizienter zu helfen. Die Sea-Watch 3 ist für ärztliche Notfälle besser gerüstet als ihre Vorgängerinnen; insgesamt können wir mit ihr deutlich mehr Menschen angemessen versorgen. Mit Inbetriebnahme der Sea-Watch 3 ging eine weitere Professionalisierung unserer SAR-Einsätze einher, die sich allerdings auch auf der Kostenseite niederschlug. So verlangt das Schiff aufgrund seiner Größe Personal (Kapitän*in, Mechaniker*in, Bosun), das mit bestimmten Zertifikaten ausgestattet ist und zumindest für die Einsatzdauer von uns angestellt bzw. bezahlt werden muss. Außerdem dauern unsere Törns jetzt vier Wochen, um die Anzahl langer, kostenintensiver Anfahrten in die SAR-Zone zu minimieren. Zwischen November 2017 und Juni

2018 hat die Sea-Watch 3 acht solcher Missionen absolviert. Dabei wurden mehr als 5.000 Menschen direkt von unseren Crews gerettet, von anderen Schiffen übernommen oder an die See-notleitstelle in Rom als schiffbrüchig gemeldet. Trotz gestiegener Kosten im Vergleich zum Vorgängerschiff war die Anschaffung der Sea-Watch 3 die richtige Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt. Wie nötig das Schiff gebraucht wird, zeigt die ebenso traurige wie beschämende Zahl von mehr als 1.700 Ertrunkenen von Januar bis September 2018 – plus Dunkelziffer – und die dramatische aktuelle Lage vor der libyschen Küste.

Umso erschreckender ist daher das rücksichtslose Verhalten der Friedensnobelpreisträgerin Europäische Union. Rettungsschiffen mit notleidenden Menschen an Bord wird die Einfahrt in sichere Häfen verweigert, es wird ihnen grundlos die Flagge entzogen oder sie werden rechtswidrig festgesetzt.

Auch die Sea-Watch 3 wurde für fast vier Monate ohne jede Rechtsgrundlage in Malta festgesetzt. Angebliche Registrierungsprobleme wurden von unserem Flaggenstaat, den Niederlanden, nach einer eingehenden Inspektion komplett verneint. Trotzdem hat uns Malta die Auslaufgenehmigung verweigert. Erst am 21. Oktober 2018 durften wir Malta für einen geplanten Werftaufenthalt in Spanien verlassen. Nach einer kurzen Werftphase und dem Aufbau eines neuen Basiccamps haben wir schon Ende November unsere Mission im zentralen Mittelmeer wieder aufgenommen.

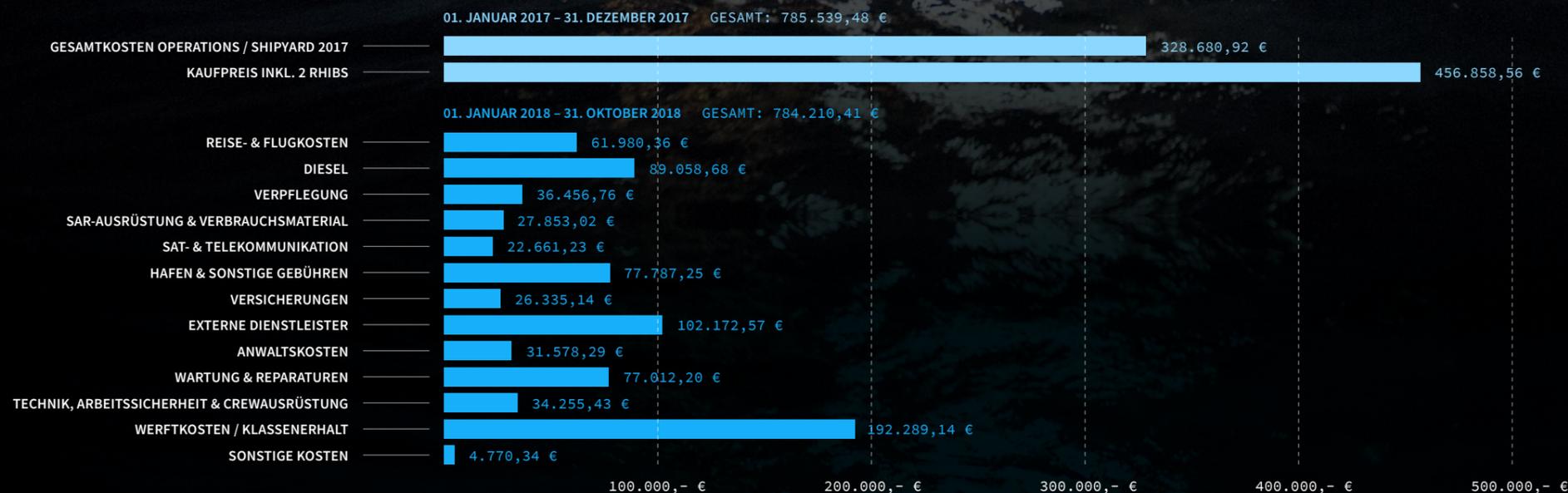
PROJEKT

SEA-WATCH 3

Tag und Nacht halten wir Ausschau nach Menschen in Seenot. Foto: Nick Jaussi



KOSTENAUFSTELLUNG SEA-WATCH 3



14

PROJEKT

Foto: Felix Weiss

SEA-WATCH AIR: OPERATION MOONBIRD

„Operation Moonbird“, eine Kooperation von Sea-Watch zusammen mit der Schweizer Humanitarian Pilots Initiative (HPI), ging 2018 in die zweite Saison. Weil immer weniger Rettungsschiffe in der SAR-Zone präsent sind, ist die Überwachung aus der Luft wichtiger denn je. Die Moonbird, eine einmotorige Cirrus SR22, unterstützt Rettungsschiffe bei der Suche nach Booten in Seenot, hilft bei der Koordination der Einsätze und dokumentiert Menschenrechtsverletzungen durch europäische oder libysche Akteure. Das kostenintensive Projekt – jeder Flug schlägt mit etwa 2.800 € zu Buche – wird maßgeblich von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) unterstützt.

Der Anteil der Boote, die von der sogenannten Libyschen Küstenwache zurück nach Libyen gebracht wurden, ist 2018 massiv gestiegen. Außerdem hat unsere Crew mehrfach beobachtet, wie europäische Kriegsschiffe Boote in Seenot offensichtlich ignorierten. Ein klarer Bruch des Seerechtes, das jeden Seefahrer zur Rettung von Menschen in Not verpflichtet. Unsere Aufzeichnungen reichen wir an Organisationen weiter, die die groben Menschenrechtsverletzungen auf See wissenschaftlich aufarbeiten und auch juristisch wei-

terverfolgen. Das Mittelmeer soll kein rechtsfreier Raum werden, in dem europäische und libysche Kräfte unbeobachtet grobe Menschenrechtsverletzungen begehen können. Deshalb ist unsere Moonbird-Mission so wichtig.

Wie unser Schiff wurde auch das Flugzeug im Sommer 2018 ohne Rechtsgrundlage von der maltesischen Regierung festgesetzt. Bis dahin flog die Moonbird 23 Einsätze, bei denen sie 16 Boote in Seenot entdeckte, im Jahr zuvor waren es 70 Einsätze und

135 Boote. Seit Juni 2018 arbeiten die Moonbird-Crews mit der französischen Initiative Pilotes Volontaires zusammen, die ihrerseits das Flugzeug Colibri zur Luftaufklärung vor der libyschen Küste einsetzt. Im Oktober konnten wir schließlich auch wieder regelmäßig Aufklärungsflüge mit unserer eigenen Maschine durchführen.

15

KOSTENAUFSTELLUNG MOONBIRD

01. JANUAR 2017 – 31. DEZEMBER 2017 GESAMT: 359.941,04 €

Kostenkategorie	01. JANUAR 2018 – 31. DEZEMBER 2018 (HOCHRECHNUNG) GESAMT
GESAMTKOSTEN 2017	359.941,04 €
STELLPLATZ, HANGAR	8.000,00 €
VERSICHERUNGEN	15.000,00 €
STEUERN & LIZENZEN	9.600,00 €
REISEKOSTEN & INFRASTRUKTUR CREW	47.475,00 €
BENZIN, UNTERHALT & FLUGHAFENGEBOHREN	162.360,00 €
ÜBERFÜHRUNGSFLÜGE MAINTENANCE	10.000,00 €
ANSCHAFFUNGEN	5.000,00 €
SONSTIGE KOSTEN	5.000,00 €

i

Projektförderung der EKD

Bereits 2017 unterstützte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) die Anschaffung der Moonbird mit 100.000 Euro. Anfang 2018 konnte Sea-Watch eine großzügige Förderzusage der EKD für die Jahre 2018 – 2020 entgegennehmen, womit wesentliche Kosten des Projektes gedeckt sind.

Evangelische Kirche
in Deutschland

5. Juni 2018: Von der Sea-Watch 3 aus sichten wir ein überfülltes Boot in Seenot und können 115 Menschen vor dem Ertrinken bewahren.

Foto: Erik Marquardt



Für das leibliche Wohl sorgen engagierte Köch*innen. Foto: Chris Grodotzki

TEILPROJEKT BASISCAMP

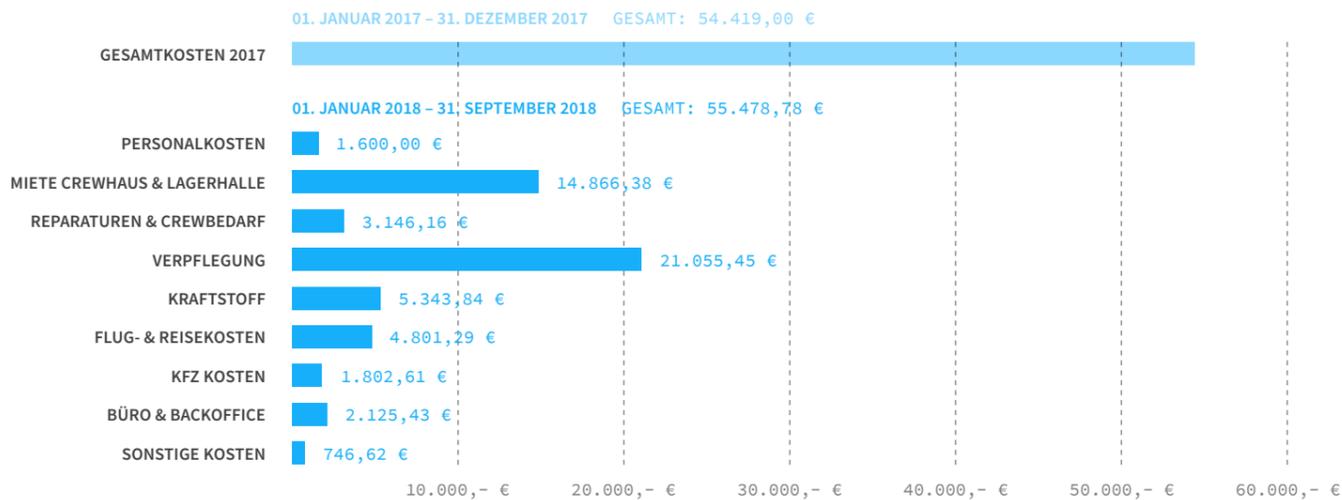
Für die Versorgung unseres Schiffs und der Crews haben wir ein Basislager eingerichtet. Während der ersten Missionen mit der Sea-Watch 1 im Sommer 2015 befand sich dieses auf Lampedusa, doch mit Anschaffung der größeren Sea-Watch 2 im Folgejahr zogen wir nach Malta um. Auch mit der 2017 in Betrieb genommenen Sea-Watch 3 blieb Valletta unsere Basis. 2018 haben wir ein neues, günstigeres Haus angemietet, das als Logistik-Headquarter dient und in dem unsere Freiwilligen während der Crewwechsel wohnen. Eine ehrenamtliche Campkoordination kümmert sich um das Haus, unser Auto, die Beschaffung von Ersatzteilen und Verbrauchsmaterial für das Schiff sowie um die Versorgung der Crews. Die neuen Besatzungen



Helfer*innen der Wertphase im Juni 2018. Foto: Paul Lovis Wagner

reisen stets einige Tage vor Beginn der Missionen an, um intensiv eingearbeitet und gebrieft zu werden. Nach der Rückkehr von Einsätzen bleiben die Sea-Watch-Crews noch einige Zeit im Haus, sowohl zum Debriefing als auch zum Erfahrungsaustausch mit ihren Nachfolger*innen. Vor und nach den Einsätzen werden unsere Besatzungsmitglieder psychologisch betreut. Während der mehrmals im Jahr anstehenden Wertphasen wohnen im Sea-Watch-Basiccamp freiwillige Helfer*innen, die am Schiff Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten vornehmen. Das Haus wird somit ganzjährig genutzt.

KOSTENAUFSTELLUNG BASISCAMP



TEILPROJEKT

LANDCREW & BÜROS



Aktivist*innen und Mitarbeiter*innen in unserem Berliner Büro. Foto: Lennart Diesen

Hinter unseren Aktivist*innen auf See und in der Luft steht ein breit aufgestelltes Team an Land, das sich aus hunderten Event-Helfer*innen, dutzenden ehrenamtlich tätigen Freiwilligen und einigen festangestellten Mitarbeiter*innen zusammensetzt.

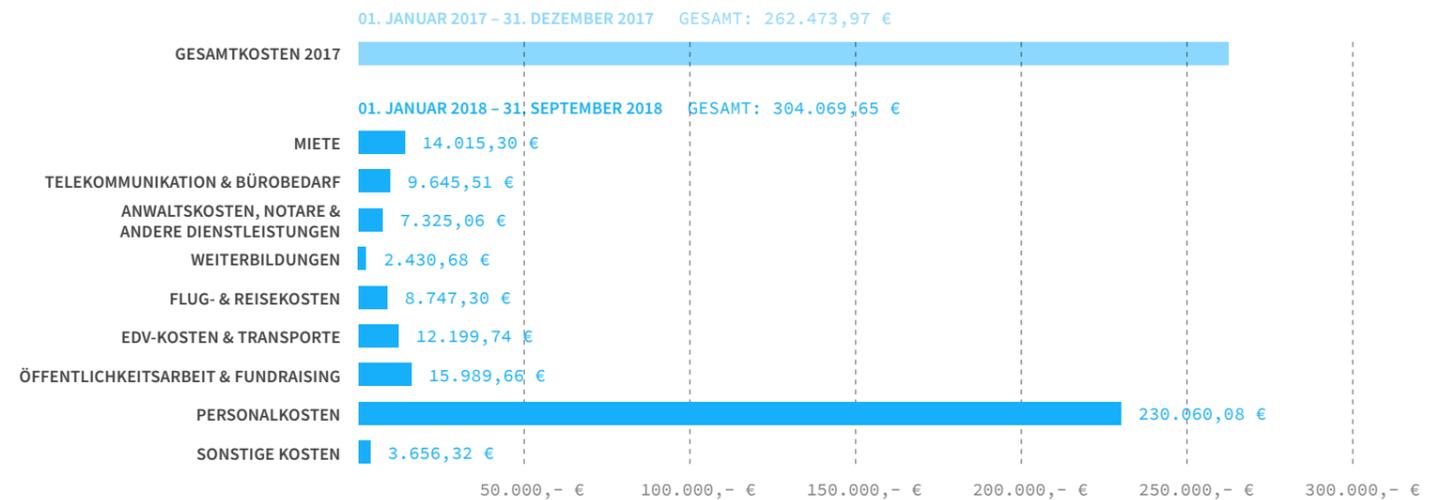
und Advocacy. Komplettiert werden all unsere Teams durch regelmäßig tätige unbezahlte Freiwillige, die enorm wichtige Arbeit leisten und Sea-Watch in dieser Form überhaupt erst möglich machen. Nicht selten leiten sie wichtige Projektteams, akquirieren und betreuen Großspender*innen oder knüpfen Kontakte zu Politiker*innen und Prominenten. Nicht zu vergessen sind natürlich die Helfer*innen und Supporter*innen unseres Eventteams. Regelmäßig vertreten sie Sea-Watch auf Festivals, Stadtfesten und anderen Veranstaltungen, organisieren Vorträge, Lesungen oder Soli-Konzerte und halten auch bei anderen Gelegenheiten die Fahne der Menschlichkeit hoch.

Im Berliner Sea-Watch-Büro sind in erster Linie die Bereiche Verwaltung, Organisation, Finanzen, Presse und PR sowie Fundraising untergebracht; IT, Sicherheit und Grafikdesign haben ihr Zuhause in Hamburg. Insgesamt gibt es bei Sea-Watch aktuell drei Vollzeitstellen in den Bereichen Büro- und Orga-

nisationskoordination sowie Finanzen und Administration. Hinzu kommen eine Fundraiserin, zwei halbe Stellen für Medienarbeit sowie eine weitere halbe Stelle in der Spendenverwaltung. Außerdem arbeiten bei Sea-Watch Teilzeitangestellte auf den Aufgaben-

i Natürlich entstehen bei den verschiedenen Einsätzen unserer Freiwilligen und Hauptamtlichen zuweilen Flug- und andere Reisekosten sowie Ausgaben für Verpflegung und Unterbringung, die im Rahmen dieses Berichts dem Bereich Landteam und Mitarbeiter*innen zugeordnet werden.

KOSTENAUFSTELLUNG LANDCREW & BÜROS BERLIN & HAMBURG





23. September 2018: Sea-Watch organisiert Podiumsdiskussion im Bundestag zum Thema „Zukunft der Zivilen Seenotrettung“. Foto: Lennart Diesen

TEILPROJEKT

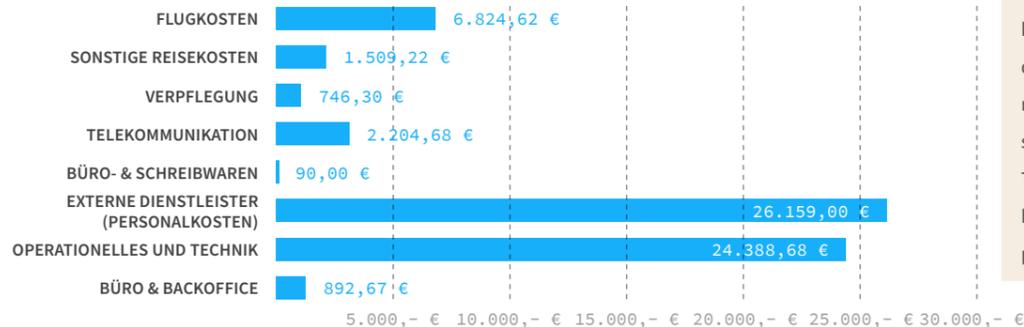
POLITISCHE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Auch das Jahr 2018 hat deutlich gezeigt: Wenn es um Europas Migrations- und Asylpolitik und letztendlich die zivile Seenotrettung geht, steht schon lange nicht mehr das Recht an erster Stelle, sondern die politische Polarisierung. Mit unserer politischen Öffentlichkeitsarbeit streiten wir für das Recht auf Flucht, wir fordern kompromisslos die Rettung aller Flüchtenden in Lebensgefahr ein – speziell auf See. Seit der unrechtmäßigen Festsetzung unseres Rettungsschiffs Sea-Watch 3 und des Aufklärungsflugzeugs Moonbird hat dieser Bereich unserer Arbeit weiter an Bedeutung gewonnen.

Ein starkes internationales Team widmet sich in Deutschland, Italien, Malta und den Niederlanden der Öffentlichkeitsarbeit, damit unsere politischen Forderungen gehört und beachtet werden. Dazu bereiten wir Dokumentationen und Recherchen auf, pflegen Kontakte zu Organisationen und Politiker*innen auf nationaler wie internationaler Ebene und organisieren und vertreten die zivile Seenotrettung auf Veranstaltungen.

KOSTENAUFSTELLUNG TEAM ITALIEN

01. JANUAR 2018 – 31. SEPTEMBER 2018 GESAMT: 62.815,17 €



i Das Team Italien hat neben der politischen Öffentlichkeitsarbeit auch essentiell das Projekt Mediterreanea mitgetragen und organisiert. Einige Kosten für Technik und Operationelles hat Sea-Watch als Projektpartner übernommen.

TEILPROJEKT

MEDIALE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Das Medien-Team arbeitet kontinuierlich daran, dass Sea-Watch und die zivile Seenotrettung nicht aus dem Fokus der Öffentlichkeit verschwinden. Freiwillige und Festangestellte begleiten unsere Missionen sowie relevante Veranstaltungen medial. Sie verfolgen den Diskurs und bereiten ihn auf, informieren die Presse und beantworten Anfragen von Journalist*innen. Sie moderieren unsere verschiedenen Social-Media-Kanäle, führen Recherchen durch und überführen die Ergebnisse in redaktionelle Beiträge – und das mit großem Erfolg: In den Sozialen Medien zählt Sea-Watch zu den zehn einflussreichsten Menschenrechtsorganisationen im deutschsprachigen Raum.



Auch mit Infoständen machen wir auf unsere Situation aufmerksam. Foto: Cornelia Schmidt



Mit öffentlichen Aktionen schaffen wir Aufmerksamkeit. Foto: Chris Grodotzki

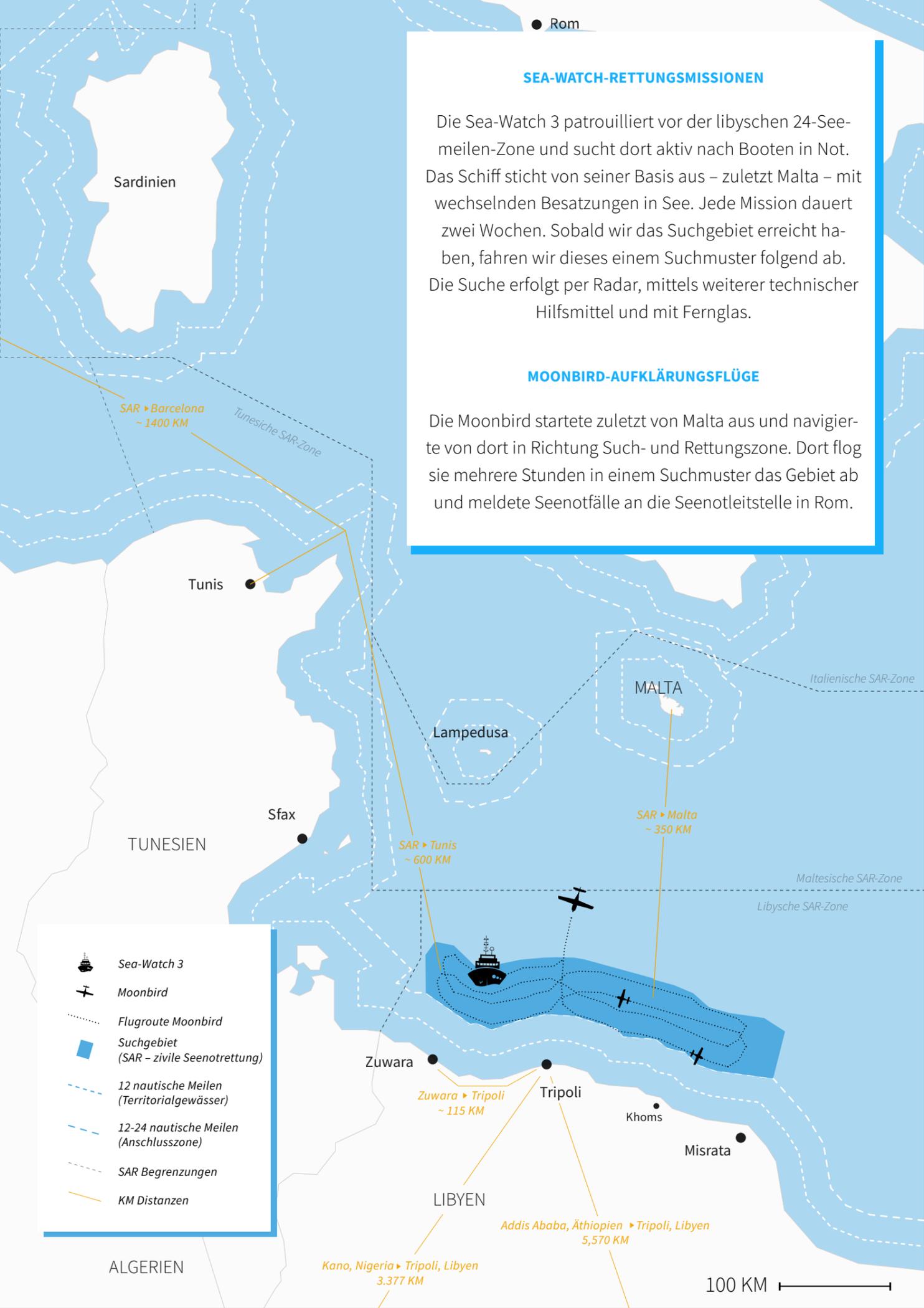


Seebrücke: Seit Juli 2018 demonstrieren über 150.000 Menschen in ganz Deutschland für sichere Häfen, gegen das Sterben im Mittelmeer und die Kriminalisierung der Seenotretter*innen. Foto: Nick Jaussi

TEILPROJEKT

EVENTS

Um unsere Mission und Vision einer #SafePassage weiter in die Öffentlichkeit zu tragen und Unterstützer*innen für unsere Arbeit zu gewinnen, waren wir alleine 2018 auf über 300 Veranstaltungen vertreten. Das Event-Team, unterstützt von hunderten Aktivist*innen aus ganz Deutschland, betreut Veranstaltungen aller Art: Benefiz-Konzerte, internationale Kongresse, Filmvorführungen, Sportveranstaltungen, Demonstrationen oder Podiumsdiskussionen: Jeder Auftritt in der Öffentlichkeit, jede kraftvolle Präsentation unserer Arbeit bringt unsere Vision ein Stück voran!



FAQ

Die Pflicht zur Seenotrettung

Seenotrettung ist nicht nur eine moralische, sondern sogar eine völker- und menschenrechtliche Pflicht: Jede*r Kapitän*in ist nach internationalem Seerecht dazu verpflichtet, Personen aus Seenot zu retten und in einen sicheren Hafen zu bringen. Die Nichteinhaltung kann ggf. straf- und völkerrechtlich verfolgt werden, zum Beispiel mit einer Klage vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Das Recht auf Flucht

Sea-Watch steht vehement für das Recht auf Flucht ein. Die Zahl der Menschen, die vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen, war noch nie so hoch wie heute. Ende 2017 waren 68,5 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht, weil sie aus verschiedensten Gründen in ihren Heimatländern nicht mehr sicher oder ihre Existenzgrundlagen zerstört sind. Libyen, in dem seit Jahren Bürgerkrieg herrscht, ist weder für Libyer*innen noch für Flüchtlinge aus anderen afrikanischen Staaten sicher. Fehlende staatliche Strukturen und die Gewaltherrschaft verschiedener Milizen verschärfen die Lage besonders für Menschen, die, einmal in Libyen angekommen, der Gewalt der Schlepper schutzlos ausgeliefert sind.

Das Non-Refoulement-Prinzip & warum wir Menschen nicht nach Nordafrika bringen

Wohin aus Seenot gerettete Personen gebracht werden – also welchen Hafen ein Rettungsschiff ansteuern muss –, entscheidet nicht der*die Kapitän*in, sondern diejenige Seenotrettungsleitstelle, die für die Such- und Rettungszone zuständig ist. Das Non-Refoulement-Prinzip verbietet dabei die Auslieferung, Ausweisung oder Rückführung einer Person in ein Land, in dem dieser eine unmenschliche Behandlung, Folter oder Verfolgung drohen. Dies trifft auf die Länder Nordafrikas zu: In Libyen sind Menschen auf der Flucht

Misshandlung, Vergewaltigung und Folter ausgesetzt. Die Internierung in Gefangenenlager wurde vom UN-Flüchtlingswerk und Amnesty International mehrfach als untragbar und unmenschlich bezeichnet. Auch in Tunesien gibt es keinen Zugang zu einem Asylverfahren – es gibt nicht einmal ein Asylgesetz. Eine Rückführung nach Libyen oder Tunesien verstößt gegen völkerrechtlich verbrieft Menschenrechte und internationales Seerecht, da es weder in Tunesien noch in Libyen sichere Häfen gibt. Mit der Ausschiffung von Schiffbrüchigen in diesen Ländern würden sich Sea-Watch-Aktivist*innen also strafbar machen.

Flucht nach Europa – ist Sea-Watch ein “Pull-Faktor”?

„No one puts their children on a boat unless the water is safer than the land” – Die Worte der geflüchteten somalischen Dichterin Warsan Shire sprechen eine deutliche Sprache: Menschen, die sich in ein Boot setzen und die potenziell tödliche Überfahrt riskieren, haben dafür einen Grund – und meistens keine Wahl. Sie befinden sich in einer akuten Notsituation, fliehen vor Krieg und Verfolgung, Armut und Not. Auch die aktuelle Entwicklung zeigt ganz deutlich, dass die Verzweiflung der Menschen und das skrupellose, mörderische Verhalten der Schlepper ganz unabhängig von unserer Präsenz auf See ist. Eine aktuelle Studie von ISPI legt offen, dass im September 2018 mit 234 Ertrunkenen nicht nur die höchste Todesrate seit Beginn der Erfassung erreicht wurde, sondern auch, dass die völkerrechtswidrigen Interventionen der sogenannten Libyschen Küstenwache vor allem 70 Prozent derer abfangen, die eine Überfahrt von Libyen aus riskieren. Noch deutlicher: Die Menschen versuchen weiterhin zu fliehen, unabhängig davon, ob zivile Seenotrettungsorganisationen vor Ort sind. Eindeutig ist aber: Weniger Rettungskräfte bedeuten mehr Tote.

Viele weitere Fragen beantworten wir auf: www.sea-watch.org/faq

Rechtliche Grundsätze unserer Arbeit:

- Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt [Artikel 1 Abs. 1 Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland].
- Seenotrettung ist nicht nur eine moralische, sondern auch eine völkerrechtliche Pflicht, die z.B. in der Europäischen Menschenrechtskonvention und im Seerechtsübereinkommen verankert ist [wie z.B. in Artikel 98 Abs. 1 Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen].
- Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen [Artikel 14 Abs. 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte].
- Nach dem Non-Refoulement-Prinzip ist die Auslieferung, Ausweisung oder Rückschiebung einer Person in ein Land, in dem für die betreffende Person ein ernsthaftes Risiko von unmenschlicher Behandlung, Folter oder Verfolgung besteht, verboten. Dieses Prinzip ist gewohnheitsrechtlich anerkannt, aber auch in verschiedenen völkerrechtlichen Verträgen verankert [wie z.B. in Artikel 3 der Europäischen Menschenrechtskonvention, Artikel 19 Abs. 2 der Europäischen Grundrechtcharta und in Artikel 33 der Genfer Flüchtlingskonvention].
- Kollektivausweisungen ausländischer Personen sind nicht zulässig [Artikel 4 des vierten Zusatzprotokolls der Europäischen Menschenrechtskonvention].
- Niemand darf der Folter oder unmenschlicher oder erniedrigender Strafe oder Behandlung unterworfen werden [Artikel 3 der Europäischen Menschenrechtskonvention].

IMPRINT

© 2018 · Sea-Watch e.V.

Rechtssitz

Sea-Watch e.V.
c/o DKA-Anwälte
Immanuelkirchstr. 3-4
10405 Berlin

V.i.S.d.P.

Michael Schwickart – Head of Fundraising

Vorstand

Johannes Bayer – Vorsitzender des Vereins
Joshua Krüger – Stv. Vorsitzender des Vereins
Klaus Stramm – Schatzmeister
Matthias Kuhnt
Holger Mag

Der Vorstand von Sea-Watch e.V. ist ausschließlich ehrenamtlich tätig.

Kontaktdaten

Allgemeine Anfragen: info@sea-watch.org

Presse & Medien: presse@sea-watch.org

Spender*innen: spenden@sea-watch.org

Fördermitglieder: seawatchverein@sea-watch.org

Vorstand: vorstand@sea-watch.org

Warum keine Telefonnummern? Als Verein in den Themenfeld Migration und Flucht, sind wir ständig Hass und Hetze ausgesetzt. Um Aktivist*innen und Mitarbeiter*innen zu schützen, geben wir Telefonnummern nur nach Rücksprache heraus. Wir bitten um Verständnis!

Dieser Jahresbericht wurde entwickelt von:



Rebecca Berker
Fundraising



Michael Schneider
Finanzen



Cornelia Schmidt
Medien / Fundraising



Anna Müller
Fundraising



Joshua Krüger
Gestaltung



Marco Homberg
Texter

SPENDEN

Unsere Sea-Watch-Missionen werden komplett aus Spenden finanziert. Um unsere Arbeit fortzuführen, sind wir auf **Deine Spende** angewiesen. Vielen Dank!

Spendenkonto

IBAN: DE77 1002 0500 0002 0222 88

BIC: BFSWDE33BER · Bank für Sozialwirtschaft

INHABER: Sea-Watch e.V.

Weitere Spendenmöglichkeiten

sea-watch.org/spenden/

**MIT DEINER SPENDE KÖNNEN
WIR GEMEINSAM EIN ZEICHEN DER
MENSCHLICHKEIT SETZEN!**

Sea-Watch ist eine ehrenamtliche Initiative und wird getragen durch den Sea-Watch e.V. – Wir sind durch das Finanzamt für Körperschaften I Berlin als **gemeinnützige Organisation** anerkannt und können Spendenquittungen ausstellen.

MEMBER OF:  INTERNATIONAL MARITIME RESCUE



WIR ACHTEN BEI DER PRODUKTION AUF NACHHALTIGKEIT UND FAIREN HANDEL.
WEITERE INFORMATIONEN UNTER: [SHOP.SEA-WATCH.ORG](https://shop.sea-watch.org)

FOLGT SEA-WATCH AUF:
fb.com/seawatchprojekt
twitter.com/seawatchcrew
instagram.com/seawatchcrew
youtube.com/seawatchinternational



Unsere Missionen werden komplett aus Spenden finanziert. Wir wollen weiter Menschen vor dem Ertrinken bewahren und unsere Seenotrettung fortsetzen. Unsere Such- und Rettungsmissionen sind mit hohen Kosten verbunden, deshalb brauchen wir auch für die kommenden Einsätze dringend deine Unterstützung!

Sei mit uns gemeinsam Retter*in und ermögliche die Einsätze unserer Sea-Watch-Crews. Zusammen stehen wir ein für ein solidarisches und menschliches Europa. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass niemand im Mittelmeer ertrinken muss. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass niemand mehr im Mittelmeer sterben muss.

Hilf uns zu helfen, spende jetzt:

sea-watch.org/spenden/

ÜBERWEISUNG / DAUERAUFTRAG

IBAN DE77 1002 0500 0002 0222 88

BIC BFSWDE33BER

Bank für Sozialwirtschaft Berlin

Inhaber: Sea-Watch e.V.

WEITERE SPENDENMÖGLICHKEITEN

sea-watch.org/spenden/

paypal.me/seawatchev/

Spenden via Kreditkarte, PayPal,
SEPA-Lastschrift oder Giropay.

